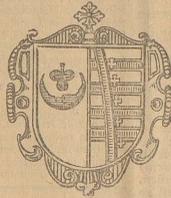


General-Anzeiger

Er scheint
wöchentlich 3mal: Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Bezugspreis
jährlich für 1000 1/2 M., durch
den in Kemberg 1,20 M., in Merseburg
1,20 M., in Halle 1,20 M., in
Magdeburg 1,20 M., in
Leipzig 1,20 M., in
Dresden 1,20 M.

für Kemberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Verbindungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfgepatente Petition
oder deren Raum 12 Pf.
Beilagen
erscheinen wöchentlich; Achtseitige
Unterhaltungsblatt und des Land-
manns Sonntagblatt.
Einzelnnummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 43.

Kemberg, Dienstag, den 13. April 1915

17. Jahrg.

Vom Kriege. Siegreiche Kämpfe zwischen Maas und Mosel.

Großes Hauptquartier, 11. April (vorm.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Dienstag bei Poelen, südlich von Diez
Gardien, nahmen wir drei von Belgien be-
setzte Schiffe und machten dabei einen Offizier,
40 Mann zu Gefangenen.
Bei kleinen Vorstößen gegen den Aker-Bach
bei Albert nahmen wir 50 Franzosen gefangen.
Am Westufer der Argonnen misglückte ein
französischer Angriff.
Die Kämpfe zwischen der Maas und Mosel
nahmen erst gegen Abend an Heftigkeit zu.
Im Waldgebirge nördlich der Combes-Höhe
verlarmten die Franzosen stark Kräfte zu
einem neuen Versuch, unsere Höhenstellung
zu nehmen. Der Angriff kam erst heute früh
zur Ausführung und schiederte gänzlich. Die
Höhenstellung ist ganz in unserer Hand. Süd-
östlich von Ailly forderte die Nacht hindurch
heftige Nachkämpfe, die zu unseren Gunsten
entschieden wurden. Bei einem starken aber
erfolglosen französischen Angriff nördlich Jirey
hatten die Franzosen sehr schwere Verluste.
In den getriggen Kämpfen im Brieferwalde
nahmen wir dem Feinde 4 Maschinengewehre
ab, die anschließenden, sehr erbitterten Nach-
kämpfe blieben für uns erfolgreich. Die sehr
schweren Verluste der Franzosen in den Kämpfen
zwischen Maas und Mosel lassen sich noch nicht
annähernd schätzen; allein zwischen Sedan-
und Camorville-Bach zählten unsere Truppen
700, an einer anderen kleinen Stelle nördlich
Nogeville über 500 französische Leichen.
Wir machten 11 französische Offiziere und
804 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 7
Maschinengewehre. — Ein infolge geschaffener
Erfolge abgetriebener deutscher Fußball ist
nicht, wie die Franzosen angeben, in ihre Hände
verfallen, sondern wohlbehalten bei Wörchingen
gelandet und geboren.
In den Vögeln schloß Schneesturm eine
größere Westfront an.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Mariampol und Kalowaja, sowie bei
Kluntz, an der Sypva wurden russische Angriffe
abgeschlagen.

Aus einem Ort bei Bromberg, westlich von
Bloss, wurden die Russen hinausgeworfen,
dabei 80 Mann gefangen genommen und 3
Maschinengewehre erbeutet.

In Polen südlich der Weichsel unterhalten
die Russen die ganze Nacht hindurch ein leb-
haftes Infanterie- und Artilleriefeuer.

W. W. Oberste Seeerleitung

„11 29“ im Kampf mit englischen
Kriegsschiffen erlegen?
Noch ein englischer Kreuzer von „11 29“
vernichtet.

Aus Genua berichten die „Valeter Nachr.“,
daß ein aus England zurückgekehrter Genueser
Schiffbruder behauptet, in London gehe das Gerücht
um, daß bei einem vorwegenen Angriff
des deutschen Tauchbootes „11 29“ auf englische
Kriegsschiffe in der Tyden See, wobei das
Tauchboot verlor, auf englischer Seite ein
leichter Kreuzer untergegangen sei. (C. M.)

108 000 Mann vom 15. bis 31. März
gefallen.

320 000 russische Soldaten in der Kar-
pathenfront kampfunfähig.

C. B. Weiland, 10. April. Der We-
stliche „Sera“ erklärt, daß die russischen Ver-
lustangaben für die Zeit vom 15. bis 31. März
108 000 Tote und 212 000 Verwundete auf-
wies. Wie das Blatt erläutern darf hinzugefügt,
handelt es sich um die Zeit, in der die ersten
Karpatenfronten ihren Höhepunkt erreichten.

C. M. Wien, 10. April. Wie der Kriegs-
korrespondent der „Reichspost“ am 9. März
von der Karpatenfront meldet, schreibt die

neue Offensive günstig fort unter zunehmender
Erweiterung wichtiger russischer Stellungen im
Zentrum der Schlachtfrent.

Die Kämpfe in der Dattalage haben mit
einer unbesetzten Niederlage der Russen ge-
endet. Nach einer letzten gewaltigen Anstren-
gung ist jetzt dort Ruhe eingetreten.

Ein Ultimatum des Dreierbundes
an Bulgarien.

T. U. Kopenhagen, 10. April. Die Na-
tionalliberalen meinet aus Paris, die Gefan-
den der Alliierten in Sofia hätten den Auftrag,
einen gemeinsamen Schritt bei der bulgarischen
Regierung zu unternehmen und eine Erklärung
für den Übergangsfall zu fordern. Diese
Anfrage würde die Form eines Ultimatus
haben, und es würde harte Abstrafung der
Antwort gefordert werden.

Das der Schuljahr und dem Lehrer.

Kemberg, den 12. April 1915

oc. Das neue Schuljahr. Mit morgen
beginnt ein neues Schuljahr. Für die älteren
Schüler, die bereits ein oder mehrere Schuljahre
hinter sich haben, ist damit allerdings keine
besondere Aufregung verbunden. Unumkehr-
bar jedoch für die jungen ABC-Schützen, die nun
zum erstenmal mit Tafel und Stiften den zumeist
gefährlichen Weg zur Schule antreten. Mütter
Dröhlungen in der letzten Zeit: „No, warte
nur, wenn Du erst zur Schule kommst!“ haben
an diesen ereignisreichen Tag einen Schiller
gewoben, dessen Jügel die Weisheit der Kinder
nur zaghaft und furchtsam löst. Und es
bedarf deshalb einer ganz besonderen Verlässlichkeit
des Lehrers, um den kleinen, teilweise verängstigten
Schülergruppen Vertrauen und Zutraulichkeit ab-
zugewinnen. Umgelegt ist jedoch auch die
Zahl der vorwegenen Winterferien nicht gering.
Denen bisher zu Hause alles und jedes durch
die Finger gelaufen wurde und die dadurch
bereits zu einer auf die Nerven folgenden Träg-
heit und Selbstlosigkeit im Unterricht
gehoben sind. Letzterer Sorte von Kindern
gegenüber ist die Aufgabe des Lehrers eigentlich
noch schwieriger als bei den kleinen Angewandten,
die schließlich doch bald zutraulich werden. Denn
sie sind verwegener, eigenwilliger, kind-
lich in der Sprache, wenn sie zu Hause
durch Trug, Lügen und Tadel seiner Willen
nicht setzen und sie nicht durch den
Beispiel an. Solchen Kindern gegenüber erweist
sich Geduldigkeit meistens als zwecklos, man
muß sie energig behandeln und selbst hier
und da vor strenger Strafen nicht zurück-
scheuen. Die unvernünftigen Eltern solcher
Kinder — denn sie sind stets unvernünftig,
wenn sie ein Kind demütigen wollen — pfeifen
dann an der Person des Lehrers kein gutes
Wort zu lassen; und es regnet nicht selten
große Verleumdungen und Beschwerden. Und dabei
sollen gerade diese Eltern dem Lehrer den
Wunsch machen, daß er sich der auch für ihn selbst
wenig errettlichen Mühe unterzieht, aus einem
eigenjährling ein solches Kind zu machen!

„Inferer Zugvögel, die jetzt wieder von
den jungen Gefassten des Mittelmeeres nach
ihren alten Niststätten zurückkehren, machen sich
nicht von den Weiterläuren des April abhängig.
Herbst Tag führt uns jetzt neue gefiederte Gäste
herbei: Schwaben, Grasmücken, Nachtigallen
und Segler halten ihren Einzug, denn schon
in der zweiten Hälfte des April beginnt für
die meisten Arten der Nistbau. Dann tritt die
Schönheit der kleinen Sänger in ihre rechte
Licht, weil sie dabei ihr Hochzeitskleid tragen.
Und wenn erst der Sonnenchein die jungen
Väter öffnet, dann beginnt das Brutgeschäft,
und dann — haben wir erst den wichtigen
Frühling, von dem der Dichter singt: „Sei
uns begrüßt wie laubendarm, holder, holder
Frühling. . . .“

„Aus den Verlautungen. Geförderter Ernst
Wagner-Treib, dem. Geförderter Otto Alberg-
Treib, dem. Wehmann Hermann Wald-
Nikolow, dem. Wehmann Wilhelm Die-
Weinberg, dem. Wehmann Hermann Die-

Wagner, gefallen. Wehmann Otto Colpar-
Schmidberg, dem. Wehmann Ernst Röh-
Pratow, dem. Wehmann Hermann Burck-
Kammendorf, dem. Wehmann Otto Wehmann-
Hörsch, dem. Wehmann Walter
Fritz-Globig, gefallen. Wehmann Richard
Graf-Kreisch, dem. Wehmann Ernst Heinrich-
Kernberg, dem.

„Am vergangenen Mittwoch fand im Rats-
salle der Monatsversammlung des Gemein-
devereins statt. In ihr wurde der
pensionierte Taubstummenlehrer Herr Juch aus
Wittenberg in den Verein aufgenommen. Da-
nach wurde beschloffen, von dem ansehnlich dantes-
werten Anbieten des Herrn Paul Mengemein,
ein Adressbuch zur Gewinnung von Kartoffeln
den Verein auf ein Jahr unentgeltlich zur
Verfügung zu stellen, seinen Gebrauch zu machen,
da der Erfolg zu sehr von der Witterung ab-
hängig ist. Weiter wurde die Vergrößerung
in der Fertigstellung des Straßenbaus über-
prüft besprochen, als deren Grund sich nach
einem Schreiben des Königlichen Herrn Land-
rats die Vergrößerung der Gemeinde Laubitz, die
auf sie entfallende Baukosten aufzubringen,
herausgestellt habe. Aus einer Rücksprache mit
Anwesenden geht hervor, daß die Gemeinde
Laubitz sich nur weigere, die volle Baukosten
aufzubringen, da dies eine unangehene Steige-
rung der Gemeindefiscalen zur Folge haben
würde, daß sie aber doch sofort die Fertig-
stellung betreiben würde, wenn ihr entweder
von der Gemeinde Anteil, die den haupt-
sächlichsten Nutzen von dem Straßenbau habe,
oder von anderer Seite ein großer Teil der Kosten
abgenommen würde. Ob aber die Gemeinde
Anteil oder einzelne Anwohner Herren sich zu
diesem Kostenaufschlag verstehen werden, das
kann hier nicht festgestellt werden. Schließlich
wurde noch über die Hilfe für unsere Kriegs-
invaliden gesprochen, ohne daß ein endgültiger
Beschluss gefaßt wurde.

„Ein Tanz nach der — Spieluhr ist
einem Gaufrüher und den betreffenden Tänzern
in Eindeut sehr verhängnisvoll geworden. Der
Gaufrüher umging das Tanzverbot dadurch, daß
er eine gewöhnliche Spieluhr in Taktzeit legte,
nach der sich einige Hüfte im Tande brühten.
Ein Hofknecht handelte dies zur Anzeige. Die
Hofknechte Strafkammer verurteilte den Gaufrüher
zu acht Tagen Gefängnis und die Tänzer
(vier junge Mädchen und drei junge Weiber)
zu einem Tag Gefängnis. Die Gaufrüher
und unsere langjährlige Jugend mögen sich solches
zu Warnung nehmen.

(Eilenburg, 9. April. (Nach der Flammen).
Heute abend ist das bekannte Restaurant „Wit-
tenhöfcher“ das nach der Stadt auf einen Anhöhe
an der Elbenburg liegt, völlig abgeräumt.
Der Brand ist auf bisher unermittelte Weise
gegen 1 1/2 Uhr ausgebrochen. Trotzdem die
Feuerwehr sofort zur Stelle war, konnte das
Gebäude nicht gerettet werden und brannte
vollständig nieder, da die Wasserzufuhr zunächst
unmöglich war. Die Schläuche mußten über
die Elbenburgstraße gelegt werden und so gelang
es erst gegen 1/10 Uhr abends, Wasser an die
Brandstelle zu bringen.

„Kehlig, 9. April. (Weißes Heim unter der
Spühel). In der nächsten Zeit wird hier
ein Haus der Spühel verfallen, in dem sich
ein viel Geschichte der Sozialdemokratie ab-
gespielt hat. Am Grundstück „Zu den drei
Königen“ Nr. 34, das jetzt einem Neubau
wacht, soll, betrieb Wehmann von Mitte der sech-
ziger bis Mitte der achtziger Jahre seine Dreifabrik,
im ersten Stock des Seitenflügels lag seine
Werkstatt. Mein Mann ist unten in der
Bauhof, betrieb Frau Wehmann zu manchen,
der oben vorbrach, und, wie Diehler als Phy-
siologus inbegriffen in seiner Gerberet, empfing
Wehmann in grüner Schürze hinter der Dreifabrik
stehend viele Besucher als manch andere positi-
ve Persönlichkeiten in ihrem Salon.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 14. April, abends 8 Uhr
Kriegsbestimmte.

Deffentl. Stadtverordneten-Sitzung
am 9. April.

Anwesend 5 Magistratsmitglieder, 9 Stadt-
verordnete. Herr Fuhr eröffnet die Sitzung
7 1/2 Uhr.

1. Einführung und Vereidigung des neu-
gewählten Senats Herrn Wehmann. Diese wurde
durch Herrn Bürgermeister Dr. Scheffer mit
entsprechender Ansprache, in welcher er die
Gewünschten auf die Pflichten hinwies, die ihm
durch Übernahme des Amtes erwachsen, und
den Wunsch Ausdruck gab, daß sein Wirken
im Magistrat für die Stadt ein erprobliches
sein möge, vollzogen. Nach erfolgter Vereidi-
gung richtete Herr Fuhr namens der Stadt-
verordnetenversammlung einige Worte der Begrü-
ßung an Herrn Wehmann, während dieser für
das ihm durch seine Wahl geschenkte Vertrauen
dankt und verpflichtet, seine Kräfte stets der
Wohlfahrt der Stadt zu widmen.

2. Antrag wegen eines Beitrags für den
ersten Halbmond. Die Verammlung bemilligt
für diesen Zweck 10 M.

3. Antrag um Erlaß von Kosten für un-
verbraucht gebliebene Elektrizität. Herr Vorber hat
das festgesetzte Mindestquantum an Strom nicht
verbraucht und bittet um Erlaß des Betrages.
Die Verammlung entspricht diesem Antrage.

4. Vorlage wegen Aufhebung oder Fort-
bestand der gewerblichen Fortbildungsschule.
Besonders hatten die Stadtverordneten in ihrer
Sitzung vom 31. Dezember v. J. den Beschluß
gefaßt, die gewerbliche Fortbildungsschule am
1. April aufzuheben, da die Regierung den
bisherigen Staatzuschuß nicht weiterzahlen
wolle, solange an Kommunalsteuern unter 100
Prozent erhoben würden. Die Regierung hat
den Beschluß ihre Zustimmung versagt und
zu der heutigen Sitzung einen Vertreter ent-
schickt, welcher in längeren Ausführungen an-
einandersetzte, daß die Regierung mit ihrer
Verfügung in Übereinstimmung mit der mit-
telstierlichen Anweisung gehandelt habe. Die Ver-
ammlung behält daher obigen Beschluß auf und
beschließt einstimmig den Fortbestand der Fort-
bildungsschule.

5. Nachbewilligung einer Ausgabe. Der
Betrag für eine ins Feld gesandte Liebesgabe
wird bemilligt.

6. Vorlage wegen Aufhebung einer Straß-
markierung. Es wird zwar die Aufhebung all-
seitig als wünschenswert anerkannt, insofern
bei der jetzigen Finanzlage davon abgesehen.
Der Magistrat wird ersucht, später erneut Vor-
lage zu machen.

7. Beratung des Etats für 1915/16. Derselbe
ist in Einnahme und Ausgabe mit 66 557,16
Mark festgesetzt. Bei dem Titel „Ansgemein“
macht sich der Krieg durch die Kosten für die
Vertretung des im Felde befindlichen Polizei-
sergenten Schütz bemerkbar, ferner durch die
Verzehrung der Türreste. Ebenso sind die
Wiedererinnahmen aus der Fortbeweraltung
nicht ohne Einfluß geblieben. Die Erhöhung
der Kommunalsteuern ließ sich daher diesmal
nicht vermeiden und wurden diese für das neue
Rechnungsjahr auf 100 Prozent festgesetzt.

8. Erlaß der Kosten für nichtverbrauchten
Strom erhielten noch zwei Feldzugssteilnehmer.
Der Beschluß über Auszahlungen der Ban-
geber wurde der vorgedachten Stunde halber
ausgelegt.

Ein Feldpostbrief.

Mein lieber Bruder! Hast Ihr dabei immer
noch nicht gelernt, Euch unter die großen For-
derungen des Krieges zu beugen und Euch so
in die große Zeit hineinzufinden, wie es eines
großen Volkes würdig ist? Du schreibst mir
in einer unermessbar ersten Bestimmung,
daß Du Dich vorzubereiten fühlst durch die
Ausgabe von Brotarmen, und daß Du schon
Unannehmlichkeiten gehabt hättest, weil Du die
Brotkruste zu Hause vergessen hast, und Du
beschwerst Dich über Deinen Arbeitgeber, daß
er ohne besondere Vergütung mehr von Dir
verlangt, als Du zu leisten verpflichtet bist.
(Fortsetzung auf der letzten Seite.)

Ich würde das für den Ausbruch einer vorübergehenden schlechten Laune halten, oder dies ist in kurzer Folge schon der zweite Brief dieser Art. Ich muß annehmen, daß Du mit solchen Gedanken nicht allein siehst, darum schrieb ich „Habt Ihr doch ein wenig“, ja, ich muß das annehmen, sonst würden die doch die andern schon widersprochen haben, und Du hättest Dein Unrecht längst eingesehen. Habe ich recht? Aber ich will Dir einmal etwas sagen: Wenn Du wirklich mit Deinem Vorse anzufragen bist, dann komm einmal hier in den Schützengarten und bringe gleich die andern, die sich in die neuen Aufgaben der Zeit nicht finden können, mit, laß aber auch die nicht zu Hause, denen wir zu lange im Stellungskrieg liegen; ich kann Dir sagen, ehe zweimal die umdanzende Stunden vergangen sind, seid Ihr alle befreit. Es ist wunderbarlich genug, zu leben, auf was für außerordentliche Gedanken Ihr in der warmen Stunde und auf der Vierbahn kommt.

Aber vielleicht braucht Ihr auch nicht persönlich zu kommen, sondern Euch nur das treue Bild ansehen, das ich Dir vor Augen führen will. Ich denke, wie bei uns im Meerestropf, so ist es im weltlichen Meerell, jedenfalls liegt unsre Befreiung 12 Tage ununterbrochen im Vorderhintergründe. Da ist von wohlverdienter Ruhe gar keine Rede,

ein warmes schönes Bett gibt es nicht, sondern nur ein wenig behagliches Strohlager und für ganz feine Spielfläche in jetzigen Fällen einen Saal mit Papierstühle als Matrize. Ihr aber habt Eure fremdliche Wohnung, Eure regelmäßige Verpflegung, Euer Bett und Euer Familienleben. Wie können niemals aus den Märdern oder doch nur in verurteilten Fällen und selten, ihr dagegen täglich. Wir können nicht einmal für die Reinlichkeit sorgen und dürfen nicht einmal flagen, wenn wir Ungeheuer bekommen, Ihr dagegen könnt Euch waschen, so oft ihr wollt, ja sogar baden. Wir können nicht einmal einen freien Sonntag, Ihr in Euren Betrieben habt sogar freie Tage. Wir sehen dem Tode vorgelegt ins Auge und halten für Euch die Nacht. Und dennoch gibt es bei uns keine Verstimmung, keine Unzufriedenheit, sondern wir wissen, daß wir den Vaterlande und unsern Lieben in der Heimat dienen. Wir tun es gern und freudig im Bewußtsein heiliger Pflichterfüllung; begeistert gehen wir in die Schlacht und, wenn es sein muß, in den Tod; begeistert nehmen wir alle Anfechtungen, Strapazen und Entbehrungen auf uns, ohne auch nur mit der Wimper zu zucken, und Ihr wollt schon klammern, wenn Euer Broterwerb verlangt, daß Ihr einmal für einen Kameraden eintrittet, ohne entschuldig zu werden oder

wenn Eure Arbeitszeit verlängert wird, weil die Verhältnisse es erfordern?
Das gefällt mir nicht. Es ist Kriegszeit, das müßt Ihr bedenken, und das dürft Ihr niemals vergessen. Ich sollte meinen, wenn Ihr weniger an Euch denkt, würdet, sondern mehr an die Millionen von Soldaten, unter denen zahllose alte Familienväter kämpfen, bereit, jedes, aber auch jedes Opfer gern und willig zu bringen, dann müßtet Ihr es dankbar anerkennen, daß es Euch trotz allem noch so gut geht. Wacht doch hin auf die Franzosen, die der Feind im Lande haben und gar nicht mehr hier im eignen Lande sind, denkt auch an die armen Gefangenen, die für Euch die niederträchtigste Behandlung ertragen, denkt an die Kerker, die — zum Krüppel gelöst — beimleben, denkt an die Schreden des Krieges, und ich bin überzeugt, Ihr werdet Euch schämen, weil Ihr überhaupt unmöglich werden könntet. Ach, Ihr könntet noch viel mehr ertragen und erdulden, und hättet doch nicht das Recht, Euch zu beklagen über gar zu murren.

Wacht Du, was uns hier in Felder verstimmt? Niemals die Pflichten, und so fern sie auch stellenweise mehr, als wir ihnen zu leisten vermögen, wir haben freigeist; aber, mein lieber Bruder, verstaumt nicht solche Briefe, wie Du nun geschrieben hast,

Briefe, aus denen wir erkennen müssen, daß Ihr Euch nur mit Wierstreiben in die Kriegszeit schickt. Seid doch der Regierung dankbar, daß sie Maßnahmen trifft, die allein einer Hungersnot vorzubeugen imstande sind. Ohne die Regelung des Brotverkaufs würdet Ihr ja in der großen Masse doch nicht sparen und vernünftig leben, Ihr würdet nur an das Heute, nicht an das Morgen denken, und so ist es überall. Freut Euch und seid dankbar, Ihr habt allen Grund dazu. Sei mir nicht böse, wenn ich nicht freundlich geschrieben habe, aber mich schmerzt es, daß mein Bruder unter die Unzufriedenen geangenen ist. Dennoch liebe ich mit herzlichem Gruß
Den treuen Bruder.



Bekanntmachung.
Ein Kullen, ca. 16 1/2 Ztr. Gewicht, soll
Donnerstag, den 15. April, vormittags 9 Uhr
im „Hotel Palmbaum“ hierorts öffentlich meistbietend verkauft werden.
Bedingungen im Termin.
Kemberg, den 12. April 1915.
Der Magistrat. A. B. Krauthaus

Der Unterricht an der
gewerblichen Fortbildungsschule
beginnt am **Sonntag, den 25. April.**
Der Leiter.
Langenamp, Rektor.

**Abblers Illustrierter Deutscher
Flottenkalender 1915**

Kriegsausgabe! 15. Jahrgang **Ausgegeben am 27. Januar**
begleitet von M. Wildemann, Rottler. Rottler-Admiral 3 D.
336 Seiten Text mit 5 farbigen Kunstbelegungen, reich illustriert, dabei den
Schwimmern von den Römern zur See 1914, lebendigen Artillerie-
und Illustrierten, teils sehr ergötzlichen See-Geschichten und
150 Abbildungen.

Elegant gebunden, Preis nur 1 Mark.

Aus dem reichhaltigen Inhalte sei besonders hervorgehoben:
Was mit Trogeln verloren ging. — Fliegerkampf zur See 1914. — Die
Seeschlacht. — Truppenabdeckung auf Schiffen. — Halbflod. — Der
Heldenkampf S. M. S. Magdeburg 1914. — Klar zum Geleite. — Der
letzte Kampf der Uden. — Unmensch auf der Themis. — Felderfahrten
eines Flottenkreuzers 1914. — Der Untergang der Arabier. — Wie die
Gensetten im Hafen von Antwerpen von den Engländern verlegt wurde.
— Wie die Hölzler den Ausbruch des Krieges ihre Insel verließen. —
Klar zum Tanchen! ... getrennt bis in den Tod! — Der Seefahrer.
— Noch wie langer Dienstzeit treten Verdrüßungen in der Kaiserl. Marine
ein? — Gehalts- und Wohnungsverhältnisse in der Marine. — Was kostet
die Seefahrer-Kaufbahn?

Verzeichnis der deutschen Kriegsschiffe und Hilfskreuzer
mit Angabe der Größe, Besatzungsstärke, Verdrängung, Geschwindigkeit,
Anzahl der Schrauben, Art und Anzahl der Geschütze, Besatzungsstärke
des Alters usw. empfiehlt
Richard Arnold, Buch- und Papierhandlung

Für unsere Heloten im Felde ist das Beste nicht zu gut
Kronprinz-Zigarren

in Kistchen von 25 Stück 210 Gramer schwer sowie alle Größen in
Feldpost-Kartons

Delapapier usw. empfiehlt billig **Friedrich Heym**

Für den Feldpost-Versand
empfiehlt

=: Zigarren, Cigaretten, Tabak =:
in reicher Auswahl von den Billigsten bis zu den Besten

Kaffee-Büffel, Bruttobonbon, Keks, Schokoladen, Kaffee

1 Pfund-Feldflaschen

mit Rum 80 Pf. mit Wermutwein 70 Pf.
mit Cognac 80 Pf. mit Portwein 80 Pf.
mit Acce 80 Pf. mit Stauden 70 Pf.

sowie alle Liköre und Brantweine
Sardinen in Del 75 Pf.

in vorzüglichen Qualitäten **C. G. Pfeil**

Eine Eiche
4 1/2 Ferkelmeter Inhalt
hat zu verkaufen

Forstverwaltung
Parnitz b. Schköna

4 Ferkel
verkauft **Dugraße 14**

Fahrräder

neu eingetroffen
zu billigen Preisen bei
Paul Elstermann

Fahrradhaus Kemberg

Feuerzeuge
fürs Geld

empfiehlt **Friedrich Heym**

Feldpost-Briefe
Keks — Schokolade
Portwein — Wermuth

u. a.
Apotheker Elbe.

**Bratheringe, Volkheringe,
jaure Gurken, Senfgurken
ff. Marmelade**

empfiehlt **F. G. Glanbig**

Marmelade

Pflaumenmus
empfiehlt **C. G. Pfeil**

Brodmanns Futterkaff
empfehle in Originalpreisen

**Leinsamen, Weizen, Viehtran
Weizsalz, Wachholderbeeren
Restitutionsfluid**

**Franzosenöl, Salzstrolchen
W. Weiler, Kotonalid, u. Drogen**

Für Landwirte!
phosphorsauren Futterkaff

Marke A und B
Weizen
Weizsalz
billigt bei **F. G. Glanbig**

Für unsere Feldgraben
Einkochbüchsen

in Metall
Dauerhaft und billig zu haben bei
Paul Elstermann

Kemberg **Levjastraße 61**

Preisselbeeren

Pflaumen
empfiehlt **Wilhelm Becker.**

Schützenhaus zu Nemberg, Besitzer Carl Fröhnel
Am Freitag, den 16. April, abends halb 9 Uhr findet
ein Vortrag mit lebenden Kriegslichtbildern
aus dem jetzigen Krieg?

statt. Die Kriegslichtbilder zeigen naturgetreue Aufnahme vom Kriegschaublag.
Diese Veranstaltung des „Deutschen Krieger-Dank“ soll die Pflege
des Patriotismus und der Kriegsmutigkeit bewenden. Bei diese Licht-
bilddarstellung, erlebt den Krieg,

Einkaufspreise zu 75, 50 und 30 Pf. an der Kassenkasse.
Für Kinder dieser Schulen findet nachmittags 6 Uhr eine besondere
Vorführung statt. Eintrittskarten hierzu 15 Pf.

„Deutscher Krieger-Dank“
ges. von **Schumann, B.-Admiral.**

Panamahüte zum Waschen
für Damen und Herren werden jederzeit angenommen, jedoch
baldigt erbeten

Paul Naumann, Wittenberg **Collegienstraße 19**
Telephon 102
Spezialhaus für Hüte und Mützen
Großes Lager in Panamahüten
in allen Qualitäten zu billigen Preisen.

Die Eroberung Belgiens 1914.

Selbsterlebter. Nach Berichten von Feldzugsteilnehmern zusammengestellt
und bearbeitet von Major Viktor v. Stranz. Mit zahlreichen Abbildungen
im Text und 5 Illustrationsbelegen. 160 Seiten stark. Preis 90 Pf.
empfiehlt **Richard Arnold**

+ Danklagung +

Sebe gern namengeblich zu kauft, wie
ich in kurze Zeit von meinen schmerz
Reinheit, **Spülwasser, Fallsticht,
Kranzopf, und Wundenleiden**
geheilt wurde und jetzt über 3 Jahre
vollständig gesund bin. **Schumann
Troy, Kunkel a. d. Lahn (Hess)**
Bitte Nachporto beifügen.

**Gemüse- und
Blumen samen**

von Carl Bacht, Hoflieferant Erfurt
in Originalpackungen wieder einge-
troffen bei **Witth. Becker**

Cigarren

in reicher Auswahl und vorzüglicher
Qualitäten in
**100 Stück Kisten
50 Stück Kisten
25 Stück Kisten**
empfiehlt **C. G. Pfeil**

Stralj. Spielfarten
empfiehlt **Richard Arnold**

Vaterl. Frauenverein
Kemberg

Die nächste **Versammlung** findet
am **Dienstag, den 20. April**
abends 8 Uhr im **Palmbaum** statt!
Frau **Bürgermeisterin Scheffer**

Arbeiter
für **Streckenunterhaltung**
stellt sofort ein
Kleinbahn Wegwitz—Kemberg

Auf dem Wege von der Mutter,
Lebtagert, oße, Markt und Witten-
bergstraße sind zwei
kleine Schlüsseln am Ringe
besetzt verloren worden. Gegen
Belohnung abzugeben beim
Lehrer Reichel

Für die vielfachen Beweise der Liebe und Teilnahme
während der Krankheit und beim Hinscheiden meiner
lieben Frau sowie für die zahlreichen Krankenspenden und
das Geleit zur letzten Ruhestätte sage ich allen meinen
innigsten Dank. Insonderheit danke ich Herrn Pfarrer
Reichardt für die trostreichen Worte am Gabe und
Herrn Kantor Köchy nebst Schulkindern für den er-
hebenden Gesang.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Louis Müller, Lubast.